Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 3 (1877)

Heft: 36

Artikel: Zum orientalischen Krieg

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-423359

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bum orientalischen Krieg.

D, Bäterchen, fehr' von dem Krieg' zurück — Mein Czar, ich rathe Dir gut — An Deinen Fersen das Mißgeschick, An Deinen Händen das Blut.

Das heilige Rußland, es ließ Dich zieh'n In heller Rüftung und Wehr — In's Feld, wo dem Krieger die Lorbeer'n blüh'n, Drang'st Du mit gewaltigem Heer.

Die Christenliebe und die Humanität War hoch Dir geschossen in's Kraut. Nun schreibt Dir der Moslem früh und spät Sein "Allah!" auf die christliche Haut. Und haft mit Juchtensalbe Du nicht Und Wuttfi Dich wader geschmiert, So bleibst Du, mein Czar, im Angesicht Mit den Striemen von Plewna geziert.

Du hast ihn gewollt den grausigen Krieg, Run hast Du den grausigen Lohn, — Du träumtest von reichlicher Beute und Sieg, — Run wird Dir so reichlicher Hohn.

O Czar, sei weise, o Czar, sei klug, Und lösche den blutigen Brand. Du hast befreit jett der Menschen genug In's Jenseits mit mordender Hand.

Briefe bom Rriegsichanplag.

Ueberflüffige herren an Gute!

Beinahe bin ich in ber Schlacht umgekommen. Dreisig Schritte von mir schlug eine Granate in ben Boben; ware ich bort gewesen, hatte sie mich unsehlbar in ben himmel beforbert.

Es find jest acht Tage ber und boch gittere ich noch an allen Gliebern, so bag ich beinage nicht mehr schreiben kann.

O machen Sie mir teine Borwurfe. Ich bin gewiß beforgt für mein theures Leben; aber es gibt im Menschenleben Augenblide, wo man augenblidlich nichts mehr gibt für ein Menschenleben.

Gines aber habe ich bei ber fatalen Geschichte gelernt: Diese weitetragenden Geschütze muffen abgeschafft werden, denn fie beunruhigen auf Stunden weit und gewöhnlich nur solche, welche zusehen wollen und diesenigen, welche dagegen stehen, verlieren höchstens ihre Kopsbededung und unangenehmer Beise manchmal mit dem Kopf selbst.

Sie wissen wohl, theuerste Borgesette, bag Sie in mir ein suhlendes Herz auf ben Kriegsschauplatz geschicht haben und baß ich mit Leib und Seele für ben Frieden wirte. Und ich muß es offen gestehen, wenn man so viele links und rechts sallen sieht, so wünscht man ben Krieg in's Piesserland; nicht etwa aus Mangel an Muth, sondern vielmehr aus Muth an Mangel,

Ich weiß nicht, ob Sie bieß ganz verstehen, aber bas weiß ich, baß ich selber nicht mehr weiß, was ich sagen will.

D, eine solche Schlacht, wie die entseplich ist, gang wie Schiller in seiner götheschen "Germann und Dorothea" sagt: "Un die Krippen pocht das Mannerherz." Und ob es pocht? Es überdonnert sogar die Donner ber Schlacht.

Das ist etwas Cigenthumliches um biese Schlachtenbonner; auf allen Seiten fracht's und blipt's, auf allen Seiten sieht man Rauchwolfen aufsteigen, gerade wie bei uns im herbst, wenn man herdöpfelstauben verbrennt. So eigentlich tann man die ganze Schlacht nicht übersehen, man muß es sich allemal erst am solgenden Tag erzählen lassen, wie es gewesen ist.

Und wirklich soll es sehr schlimm zugegangen sein in biesen letten Tagen und wenn man behauptet, die Russen seien geschlagen worden, so ist dieß ganz falsch, die Türken sind auch geschlagen worden.

Eines nur bedaure ich, daß ich während dieser großen Schlacht nicht mehr meine nöthigen Studien machen fonnte. Erstens war ich zu weit weg und zweitens tonnte man bei dem surchtbaren Spektakel gar nichts mehr genau sehen, denn in dem Augenblicke, wo man etwas betrachten wollte, sielen entweder die Leute um, oder dann rannte ich fort, um anderswohin zu kommen.

Aber immerhin habe ich doch meine Beobachtungen gemacht; ich ließ mich in ber Nacht, als, wie die Russen so schon fagen, Alles ruhig war, nochmal auf das Schlachtselb führen, um etwelche Terrainstudien zu machen. Leider hat man nicht viel gesehen, aber immerhin genug, daß ich, Gott sei Dank, sagen kann, unser Land eignet sich nicht für eine große Schlacht.

Geben Sie, meine herren, ben Gebanten auf, je im Rriegsfall eine Schlacht liefern zu wollen; bas ware für uns fehr unbequem, ba viele Pferbe fturzen und auch mit ben Wagen nicht gang sicher gesahren werben tann.

Allerdings muß ich auch sagen, daß sich manches zu unserm Bortheile gebrauchen ließe, so zum Beispiel unsere hohen Berge, auf benen man ziemlich sicher wäre, ba man in die hobe nicht ganz sicher schießt.

Doch bas find alles Nebensachen neben ber Sauptsache und verlohnt sich nicht, bag man allzu viel barüber schreibt, weil überhaupt bas Schreiben febr zeitraubend ift. — — —

Ich habe mir eigentlich vorgenommen, Ihnen die Schlacht genau zu beschreiben; allein ich muß damit noch zuwarten, dis ich einen antresse, der darin war, was hier sehr selten ist, denn man geht nicht gerne, weil man nie weiß, von welcher Seite geschossen wird.

Also bas nächste Mal bann einläßlicher barüber. Geld brauche ich bieß Mal keines, jedoch wäre es für Sie am Besten, wenn Sie Ihrer umgehenden Untwort etwelches beilegten, ba man bann etwas Porto ersparen kann.

3ch bin, wie immer, 3hr bewährter und begehrter Erul

Vom bösen Gortschakoff.

Das war wohl ber Gesandte Fern von des Czaren Hos, Der leicht in Zorn entbrannte — Der grimme Gorischatoss.

In Bern, ber Stadt, jagt wader Einen Lumpen bie Polizei — Sie gerieth auf Gortschafos's Acker, Da war's mit dem Frieden vorbei.

Der Gortschafoss ist gar empfindlich, Berlegt ist die russische Ehr', D'rum fluchet er schmählich und grundlich: "Stellt die Ehre mir wieder her. "Ich bin Exterritorialer "Und Ihr bringt mir frech in mein Land. "Ihr sollt", Ihr armseligen Brahler, "Zest sühlen die russische Hand."

Und er feste fich nieber gur Stunbe . Und schrieb einen Schreibebrief; Jest wehe bem schweig'rischen Bunbe, Das Ding, bas gebet jest schief.

Zum Bundespalais nun brachte Den Schreibebrief ber Latai, Der Bundesrath sprach und lachte: "Wir sind nicht in ber Türkei. "Du Mann mit dem hitigen Blute, "Jhre Pflicht that die Polizei; "Und broh'it Du uns hier mit der Knute, "So — find wir noch selber babei."

Und wie ein Bubel begoffen Bog ab ber erboj'te herr. Ob er ben Krieg hat beschloffen Erfährt man wohl späterer.

Doch Eines, o Fürst, laß' Dir sagen, Eh' Du heb'st die gewappnete Hand: So lang die Türkei nicht geschlagen, Laß' in Ruh' auch bas Schweizerland.